

Impuls von Michael Eibl, Vorsitzender des LVkE, zur Vorstandssitzung am 25.02.2025

„Wir leben in Zeiten, in denen Emotionen und Ressentiments, die viele von uns schon für überwunden hielten, wieder aufwallen und um sich greifen. Gefühle des Misstrauens, der Angst, der Verachtung oder des Hasses gegenüber Menschen oder Gruppen, die uns anders erscheinen, weil sie einer anderen Ethnie, Nationalität oder Religion angehören. Diese Emotionen sind gefährlich und schädlich, weil sie zu Akten der Intoleranz, Diskriminierung, Gewalt und zur Leugnung der Würde dieser Menschen und ihrer grundlegenden Rechte führen. Es muss uns Sorge bereiten, wenn man in der politischen Welt der Versuchung nachgibt, die Ängste oder die objektiven Probleme der Menschen zu instrumentalisieren, um illusorische Versprechungen zu machen oder kurzfristige Wahlwerbung zu betreiben. Des Weiteren erfüllt es mich mit Trauer und Sorge, feststellen zu müssen, dass auch katholische Gemeinden in Europa sich diesen Tendenzen anschließen und die Bewahrung ihrer ursprünglichen kulturellen oder religiösen Identität mit einer nicht weiter erklärten »moralischen Pflicht« rechtfertigen. Dabei genügt schon ein Blick in den ersten Brief des Evangelisten Johannes: »Wenn jemand sagt: Ich liebe Gott!, aber seinen Bruder hasst, ist er ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, kann Gott nicht lieben, den er nicht sieht.« (1 Joh 4,20) Wenn wir unfähig sind, Gott im Konkreten zu lieben, also in unseren Brüdern und Schwestern, und zwar nicht nur die, die uns sympathisch sind, die uns ähnlich erscheinen oder nützlich, dann stimmt es auch nicht, dass wir Gott lieben. Dann sind wir Lügner. Wir sind wie die Leckereien, die im Karneval im Piemont verteilt werden. Im Piemontesischen, dem Dialekt, in dem meine Oma Rosa mich erzogen hat, in der Sprache ihrer Erinnerungen, heißen diese Leckereien bugie, »Lügen«, weil sie innen hohl sind. Genauso ist der Geist der Welt innen hohl, voller Lug und Trug, denn der Geist der Welt stammt ab vom Vater der Lügen. Er ist der Geist der Spaltung und des Hasses, von dem wir uns nicht täuschen oder benutzen lassen dürfen, weil er unsere Seele tötet...“

Der Text ist aus der Autobiografie „Hoffe“ von Papst Franziskus, der wie immer sehr treffende Worte findet, die auch ganz aktuell zu unserer Situation in Deutschland passen. Gerade für unsere Arbeit in sozialen Einrichtungen ist es wichtig, dass die Ängste oder die objektiven Probleme der Menschen nicht instrumentalisiert werden dürfen, wir brauchen keine illusorischen Versprechen oder kurzfristige Wahlwerbung, wir brauchen verlässliche Partner, so wie die Kinder und Jugendlichen uns als verlässliche Partner brauchen!

Das Buch:

Papst Franziskus: Hoffe. Die Autobiografie, Kösel, ISBN 978-3-466-37353-6